

Neubeginn

Schritt, Schritt, Schritt, Touch, Schritt, Touch. Pause. Und von vorne. Schritt, Schritt, Schritt, Touch, Schritt, Touch. Pause. Und von vorne. Dies ist der älteste Tanz in seiner einfachsten Form, das Dreitaktmuster, das überall dort auftritt, wo Kreistänze einst blühten und immer noch überleben, unter vielen Namen und in unendlichen Variationen. Pravo, Valle, Halay, Omal, Govend, Sta Tria; in einer leichten Zickzackform wird es zu Cocek, Zonaradiko, Hasapia, Issos; weitere Verzierungen führen zu vielen anderen wiedererkennbaren Tänzen wie Jeni Jol, Göç, Mairam Govand und alle komplizierteren Formen des Cocek.

Alle, die in den letzten 20 Jahren mit mir getanzt haben, haben schon von meiner Theorie gehört, dass dieses Dreitakt-Tanzmuster die verkörperte Umsetzung des uralten Symbols vom Lebensbaum ist. Das Volkskunstmuster des Lebensbaums, gewebt, geschnitzt, gebacken oder gestickt, ist genauso weit verbreitet und allgegenwärtig wie die Tänze in demselben geografischen Gebiet des alten Europa und des Nahen Ostens, in dem wir die Dreitakt-Tänze antreffen. Und der Lebensbaum selbst ist ein kodierte Symbol der Muttergöttin, die einst in genau diesem geografischen Gebiet verehrt wurde. Heutige Reisende können leicht die Überreste dieser Verehrung in vielerlei Weise entdecken, nicht zuletzt im Tanz.

Schritt, Schritt: wie der Baumstamm, Wachstum, Bewegung, Fortschritt, Leben; Vergangenheit und Zukunft verbinden, wo wir waren und wohin wir gehen, Erde und Himmel. Schritt, Touch, Schritt, Touch: identische Bewegungen spiegeln sich symmetrisch rechts und links wie die zwei Äste des Lebensbaumes, gleich in Grösse und Form, balanciert und zentriert auf der Achse der anfänglichen Bewegung. Und dann eine Pause, ein Atemholen, die Wiedergeburt eines neuen Impulses, ein Neubeginn. In diesem Stehenbleiben und neu beginnen bildet der Tanz die Form des Lebensbaums auch auf andere Weise, folgt dem Jahreszyklus des Baumes durch Frühling, Sommer, Herbst, Zeiten des Wachstums und des Gebens, bis zum Winter, dem Schritt zurück nach links: Rückzug, Rückkehr, Ruhe und Wiederherstellung. Nur durch diesen Moment der Stille, der Nicht-Bewegung, ist ein Neubeginn möglich, die ersten grünen Triebe, die, wenn wir geruht haben, in unserem Leben so willkommen sind wie die ersten

Zeichen des Frühlings, ungefähr jetzt.

Wenn diese Worte in der ersten Ausgabe von Neue Kreise Ziehen erscheinen, ist es Spätwinter. Wir befinden uns jetzt an genau diesem Punkt. Nach der Ruhe, so hoffen wir, beginnt der Rhythmus des Lebens sich in uns zu regen. Nach der Ruhe sind wir bereit, ihn durch uns und unsere Leben fließen zu lassen. Nach der Ruhe unterstützt uns die Bewegung, die durch uns fließt, genauso wie das frische grüne Wachstum der Pflanzen vom fließenden Saft unterstützt wird, der die Pflanzenzellen füllt. Nach der Ruhe jubeln wir über den Neubeginn unserer Bewegung. Wir verkörpern den Lebensbaum in unserem eigenen jährlichen Lebenszyklus, indem wir die einfache und lebenswichtige Aufgabe der Winterruhe akzeptieren, demonstriert und gefordert von allen Bewohnern der Naturwelt, von der wir ein Teil sind. Wir erlauben dem Lebensbaum, sich in der Welt zu verkörpern, und erhalten dafür das grosse Geschenk der immer wiederkehrenden Fähigkeit zum bewussten Neubeginn.

Auf diese Weise werden wir selbst zum Baum, genau wie all die Frauen, die über zahllose Generationen diese Schritte getanzt haben. Diese Grossmütter der Menschenfamilie tanzten in Kostümen, die mit der Hand aus dem Ertrag ihrer Felder gefertigt wurden, verziert mit gewebten und gestickten Bildern der tanzenden Göttin, dem Lebensbaum. Gekrönt von einem Kopfputz voller Fransen und Perlen und geschmückt mit Blumen, Blättern und Früchten, verkörpern diese Frauen selber beide, den Baum und die Göttin. Nicht nur der Jahreszyklus, sondern auch der Tageskreis von Erwachen, Arbeit und Ruhe findet so seinen Ausdruck im Tanz. In dieser bewussten Wiederholung des gleichmässigen Rhythmus von Ruhe und Erneuerung wird die wohlwollende Kraft der Göttin wieder in die Welt gebracht und drückt sich in unseren Körpern und in unserer Gemeinschaft aus.

Sagte ich wohlwollende Kraft? Ja, auf jeden Fall, aber was gut für uns ist, ist nicht immer leicht; Die Winterruhe ist auch die Zeit, in der die wilden Winde das tote Holz aus Wald und Garten fegen, die Zeit zu reinigen, zu räumen und zu klären. Dies ist die Kraft der Alten, der Cailleach, der weisen alten Frau, die Winterkraft; und dieser Moment des Loslassens von altem, im Tanz wie im Leben, ist eine wesentliche Vorbereitung für den Neubeginn. Auf diese Weise können auch wir in unserem Leben das

wesentliche Geheimnis des Lebens erfahren, Tod und Wiedergeburt, die Geschichte des Korns, das gepflanzt wird, reift und stirbt, um geschnitten und gedroschen zu werden und neues Leben in der Form von Brot für den nächsten Tag und Saatgut für das nächste Jahr zu bringen.

Die uralten Göttinnen der Orte, an denen die Dreitakt-Tänze noch in der Erinnerung leben, geben diesen Rhythmen und Ritualen Namen und Gesichter. Demeter und Persephone und das Mysterium des Korns in Eleusis; die drei Schicksalsgöttinnen; Mädchen, Mutter und Alte im sich endlos erneuernden Zyklus der Mondphasen. Wenn wir das einfachste Tanzmuster tanzen, mit bewusster Aufmerksamkeit für seine Wurzeln in den mächtigsten Symbolen und Ritualen der alten Welt, dann treten auch wir in die Kraft eben der Zyklen ein, die wir so bekräftigen.

Indem wir ihnen Leben einhauchen, geben auch sie uns Leben. Sie geben uns Neubeginn, als die neuen Priesterinnen der tanzenden Göttin und des Lebensbaumes. Mögen Sie uns auch die Kraft geben, das Alte loszulassen und Raum für das Neue zu schaffen, zu einer Zeit, wenn unsere Welt die Heilkraft genau dieser Rituale bitterlich nötig hat.

(c) Laura Shannon 2010

Neue Kreise Ziehen Heft 1/2010

Illustration: Göttin/Baum/Blume in Körper/Vase mit strahlender Sonne/
Kopf und Armen/Ästen. Besticktes Ende eines Schals, Kleinasien, 19.
Jhdt. Photo: Laura Shannon.